

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — S.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einspaltigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 12 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 245. **Sermannstadt, Dienstag den 23. October 1900.** 116. Jahrgang.

Der Kanzlerwechsel in Deutschland.

Berlin, 20. October.

Bereits seit dem August stand es in unterrichteten politischen Kreisen fest, daß Fürst **Hohenlohe** noch vor Beginn der neuen parlamentarischen Campagne von seinen Aemtern zurücktreten und die auf ihm ruhende Bürde jüngeren und kräftigeren Schultern überlassen werde. Der 51-jährige Greis war den Anforderungen, die sein Amt an ihn stellte, längst nicht mehr gewachsen. Er war Reichskanzler nur noch dem Namen nach, Berlin sah ihn selten, mit dem Kaiser stand er kaum noch in Fühlung; er gab nur noch seinen Namen her. In den ersten Jahren seiner Kanzlerschaft mußte er sich immerhin noch einen gewissen Einfluß auf den Gang der Regierungsgeschäfte zu sichern. Aber er war keine streitbare Natur, er liebte Ruhe, Besonnenheit, und alle aufregenden Actionen widerstrebten seinem Temperament; er suchte fortgesetzt zu calmiren und zu retardiren, hatte aber wenig Erfolg. Bei allen den Geheißvorschlagen, die er lieber vermieden hätte, gab er schließlich den Drängen und Treibern doch immer nach, und so geschah zumeist das, was er nicht wollte. Dazu kam noch, daß dem Fürsten zu Hohenlohe die Nebegabe durchaus verlagert war, ein Mangel, der in unserer Zeit der constitutionellen Verfassungen, in denen die Parlamente eine so große Rolle spielen, außerordentlich schwer ins Gewicht fällt und höchstens bis zu einem gewissen Grade durch eine imponirende Persönlichkeit erlegt werden könnte, die den Einfluß genug von Person zu Person zu gewinnen vermag, um die Parlamentskämpfe in ihrem Sinne von Anderen ausfechten zu lassen. Davon aber konnte bei dem Fürsten Hohenlohe gar nicht die Rede sein, und so verlor er Stück für Stück auch das bescheidene Maß von Autorität, das er zu Beginn seiner Reichskanzlerschaft noch in sein Amt mitbrachte. Wir haben thatsächlich eine kanzlerlose Zeit hinter uns.

Der verstorbene conservative Abgeordnete **Meyer Arnswalde** hat das schöne Wort geprägt: „Es geht auch so“. Gegangen ist es freilich auch so, aber wie! Die ganze Unbeständigkeit der Regierung, der Zickzack-Curs, die vielfachen Niederlagen, das Anflüchten von Vorlagen, die dann ausblieben, der bald begonnene und dann mit einer Capitulation wieder aufgegebenen Kampf gegen das übermächtige Agrarierthum, das Alles ist darauf zurückzuführen, daß unserer Regierung ein einseitiger Wille, ein ganzer Mann, der mit fester Hand einen bestimmten Curs steuerte, in den letzten sechs Jahren gefehlt hat. Als Graf **Caprivi** am 29. October 1894 in Folge der Wachsenhaften der junkerlichen Hofkreise von seinem Amte zurücktreten mußte, nachdem er die Handelsverträge sicher unter Dach und Fach gebracht, wurde ihm in den Kreisen der Reaction viel Böses nachgesagt. Das aber wird man heute wohl auch drüben zugeben müssen, daß er das Prestige der Regierung denn doch ganz anders zu wahren gewußt hat, als sein Nachfolger.

Wenn jetzt Graf **Bilow** bestimmt ist, die bestehende Lücke auszufüllen, wenn wir nun wieder einen wirklichen Reichskanzler bekommen, so ratificirt diese Ernennung gewissermaßen nur einen bestehenden Zustand. Die äußere Politik, sowohl hinsichtlich der Wirren in China, als auch in Erwartung der neuen Handelsvertragsverhandlungen, steht durchaus im Vordergrund der gesamten Situation, und da Graf **Bilow** Staatssecretär des Auswärtigen war, so fiel ihm ohnehin auch bisher die erste Rolle in unserer Regierung zu, und das Maß seiner Verantwortung mußte sich noch weiter steigern, je näher die Handelsvertragsverhandlungen rückten. Beneiden wird den Grafen **Bilow** um sein neues Amt Niemand. In der auswärtigen Politik muß er jeden Augenblick darauf gefaßt sein, daß der Curs, den er steuern will, durch das plötzliche Eingreifen des Kaisers in eine andere Richtung gelenkt wird. Er wird die doppelte Aufgabe haben, das Interesse Deutschlands gegen die rivalisirenden Mächte zu vertreten und zugleich die Mittel, die er dazu für geeignet hält, zu verteidigen gegen die Stelle, von der aus ihm sein Amt übertragen ist. In der inneren Politik wiederum, die in engem Zusammen-

hang steht mit der Erneuerung der Handelsverträge, hat er den ganzen Unverstand des Agrarierthums gegen sich, gegen den er ankämpfen muß, wenn er nicht die vitalsten Interessen des Deutschen Reiches aufgeben will, und dem er andererseits wiederum Concessionen machen muß, wenn er sich nicht das Schicksal des Grafen **Caprivi** bereiten will. Die Macht in Händen hat bei uns, wie sich das ja auch bei der Canalvorlage gezeigt hat, das Land- und Hofjunkertum, und wir scheinen nicht in einer Zeit zu leben, in der die so dringend notwendige Entscheidung, wer Herr im Lande ist, die Regierung oder jene bevorrechteten Stände, in einer für die erstere günstigen Sinne zu Stande kommen soll.

So können wir der Reichskanzlerschaft des Grafen **Bilow** ein günstiges Prognostikon nicht stellen. Er übernimmt sein Amt mit der frischen Kraft der rüstigsten Mannesjahre, ausgestattet mit vielerlei trefflichen Eigenschaften, aber wir fürchten, auch er wird scheitern oder er wird, um sich im Amte zu erhalten, Bahnen einschlagen müssen, die in Preußen und im Reich nur zu schwerem Ungeheuer führen können. B. Z.

Eine deutsch-englische Vereinbarung.

Berlin, 20. October. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet: Zwischen dem deutschen Botschafter **Grafen Hagfeld** und Lord **Salisbury** wurde in London am 16. October durch Notenaustausch folgende Vereinbarung getroffen:

Die deutsche und die großbritannische Regierung, von dem Wunsche geleitet, ihre Interessen in China und ihre Rechte aus den bestehenden Verträgen aufrechtzuerhalten, sind übereingekommen, für die beiderseitige Politik in China nachstehende Grundzüge zu beobachten:

1. Es entspricht einem gemeinsamen dauernd internationalen Interesse, daß die in den Flüssen und an der Küste in China gelegenen Häfen dem Handel und jeder sonstigen erlaubten wirtschaftlichen Thätigkeit für die Angehörigen aller Nationen ohne Unterschied frei und offen bleiben. Beide Regierungen sind einverstanden, dies ihrerseits für alle chinesischen Gebiete zu beobachten, wo sie einen Einfluß ausüben können.
2. Die deutsche und großbritannische Regierung wollen ihrerseits die gegenwärtige Verwicklung nicht benutzen, um für sich irgendwelche territoriale Vortheile auf chinesischem Gebiet zu erlangen und werden ihre Politik darauf richten, den territorialen Bestand des chinesischen Reiches unvermindert zu erhalten.
3. Sollte eine andere Macht die chinesischen Complicationen benutzen, um unter irgend einer Form territoriale Vortheile zu erlangen, so behalten sich beide Contractanten vor, über etwaige Schritte zur Sicherung ihrer eigenen Interessen in China sich vorher unter einander zu verständigen.
4. Die beiden Regierungen werden dieses Uebereinkommen den übrigen Mächten, insbesondere Frankreich, Italien, Japan, Oesterreich-Ungarn, Rußland und den Vereinigten Staaten mittheilen und dieselben einladen, den darin niedergelegten Grundzügen beizutreten.

Wien, 20. October. Das Ereigniß des Tages ist das Uebereinkommen zwischen England und Deutschland. In diplomatischen Kreisen betrachtet man das Uebereinkommen als eine politische Ueberreichung, wie eine solche noch selten vorgekommen. Man erklärt den Pact für ein diplomatisches Meisterstück, weil hievon weder Paris, noch Petersburg eine Ahnung hatten. Oesterreich-Ungarn als Dreihundmacht war von den Vorgängen verständigt. Man begreift nun, warum **Bilow** gerade jetzt Reichskanzler wurde, denn er hat das Uebereinkommen geschlossen, und seine Kraft ist notwendig, um die weiteren diplomatischen Verhandlungen, die sich an den Vertrag knüpfen, zu führen. Nur ein Punkt des Vertrags dürfte in den politischen Centren unangenehm berühren, und zwar jener Punkt, wo es sich um die Stipulation handelt, daß Deutschland und England für den Fall, als irgend eine andere

Macht territoriale Erwerbungen in China suchen würde, ihre Interessen gemeinsam vertreten werden. Gerade die Veröffentlichung des Pacts zeigt, daß kein Geheimvertrag geschlossen wurde und alle Mächte Gelegenheit haben, sich dem Pacte anzuschließen, die auf dem Standpunkt der Politik der Uneigennützigkeit stehen. Der Vertrag bedeutet einen Wendepunkt in der chinesischen Frage. Es ist der erste Fall, daß ein Vertrag zwischen England und einer Dreihundmacht von solcher Tragweite zustande kommt. Es wird als sicher angenommen, daß das Gleichgewicht, welches durch die Dreihundmächte in Europa dargestellt wird, nunmehr auch auf die chinesische Frage übertragen werden dürfte.

Berlin, 20. October. In Besprechung des deutsch-englischen Abkommens bezüglich Chinas schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

Auf den ersten Blick ist es klar, daß der Schwerpunkt des Abkommens auf wirtschaftlichem Gebiete liegt. Es war die richtige Aufgabe der deutschen Politik, unieren stark sich entwickelnden Handel mit China, insbesondere mit dem Jangtse-Gebiete vor der Gefahr einseitiger Begünstigung des Handels anderer Länder dadurch zu sichern, daß der Grundhieb der „offenen Thür“ praktische Geltung in bindender Form erlangte. Wir begrüßen es als beruhigendes Moment für den Weltfrieden, daß England ebenso, wie Deutschland auf die Ausnützung der chinesischen Wirren zu Sondervortheilen ausdrücklich verzichtet und für seine wirtschaftlichen Bestrebungen an dem Grundhieb der Gleichberechtigung aller festhält. Beide Theile wollen für die Durchführung des Princips der „offenen Thür“ in allen chinesischen Territorien wirken, wo sie Einfluß ausüben können. Deutschland übernimmt nicht die Verpflichtung, seinen Einfluß da geltend zu machen, wo andere Mächte bereits besondere Rechte erworben haben. Die Bestimmung der Art. 2 und 3, die sich gegen die Zerstückelung des chinesischen Reiches richtet, entspricht einem leitenden Gesichtspunkte der deutschen Politik, der in dem Rundschreiben des Grafen **Bilow** an die deutschen Bundesregierungen aufgestellt wurde, und durch den sich das Reich in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten und Nachbarn, sowie mit den übrigen interessirten Mächten befindet. Mit der getroffenen Uebereinkunft ist ein bedeutender Schritt zur baldigen Wiederherstellung friedlicher, geordneter Zustände in China erfolgt.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 22. October.

In **Esik-Szent-Marton** wollte die Volkspartei am vorigen Sonntag eine Volksversammlung halten; sie wurde jedoch — wie „Aktom.“ meldet — vom Oberstaatsrichter mit der Begründung verboten, daß die Redner, welche der Anmeldung zufolge in der Versammlung das Wort ergreifen wollen, an demselben Tage auch an anderen Orten Reden halten sollen. Ein ähnlicher Fall soll sich im **Palae Comitatus** zugetragen haben. Die Volkspartei gedenkt, diese Verbote im Laufe der Verhandlung über das Budget des Ministeriums des Inneren im Abgeordnetenhaus zu Sprache zu bringen.

In der Sitzung des rumänischen Kirchencongresses beantwortete **Metropolitan Metianu** am 19. d. die vor einigen Tagen vom Deputirten **Parthen Cosma** in Angelegenheit der Subvention der **Kronstädter griechisch-orientalischen Schule** an ihn gerichtete Interpellation dahin, die rumänische Regierung habe bei der ungarischen Regierung 962.500 Lei deponirt, deren Zinsen die griechisch-orientalische Kirche in Kronstadt übernehme; den internationalen Act hierüber habe er nicht erhalten. Die Antwort wurde vom Congress und dem Interpellanten zur Kenntniß genommen.

Der griechisch-orientalische rumänische Kirchencongress hat die Errichtung von drei neuen rumänischen Bisthümern be-

Feuilleton.

Der Vörsenkönig.

Roman von **Karl Ed. Klopfer.**
 (32. Fortsetzung.)

Schwerdtner mißte sich unter die Herrenzugesellschaft, die den Speiseaal verließ, um sich in den Nebenräumen, in den Rauch- und Spielzimmern freiere Bewegung zu verschaffen.
 Er fühlte sich unendlich elend und wußte nicht eigentlich zu sagen, warum. Heute Früh, ja vor etlichen Stunden noch, hatte er sich an dem Gedanken gefreut, morgen dies Haus für immer zu verlassen, in dem er sich nie recht heimlich gefühlt hatte. Und jetzt lag die Zukunft, die er sich voll erprieselicher Thätigkeit gedacht hatte, so grau und trostlos vor ihm! Es war ein Augenpaar, das ihn bannte; jene merkwürdige Witte, die ihn daraus angefleht hatte.
 Er konnte es in diesen von grellem Licht und jegender Hitze erfüllten Räumen nicht länger aushalten. Er schlich sich auf sein Zimmer, in die Studirhube, wo er mit so beglückendem Fleiße gearbeitet hatte. Hier wollte er seine Gedanken wieder auf die geliebte Wissenschaft lenken, der er sein ganzes Sein zu weihen gedachte.
 Als die kleine Stubuhr auf dem Schreibtisch Zwölf schlug, legte er das Buch hin und machte sich auf, den Bögling mit dem Hinweis auf die frühe Reize am Morgen zu Bett zu rufen. Das sollte also sein letztes Geschäft in diesem Hause sein!
 Schon auf dem Corridor, der nach den Festräumen führte, vernahm er den Lärm der äußerst animirten Gesellschaft. Man tanzte eben den Cotillon, den Herr von **Rümmel** mit seiner bekannten Virtuosität leitete. Schwerdtner trat einwillen aus dem hellerleuchteten Vorsaal in das anstößende kleinere Zimmer, das heute zur Garderobe umgewandelt war. Da das Licht gedämpft war, so daß man ihn nicht sehen konnte,

wollte er hier das Ende des Cotillons abwarten, um dann Robert aus dem Tanzsaal abzurufen.

In diesem Augenblick wurde drüben, auf der dem Eingang zum Hauptsaal gegenüberliegenden Seite eine kleine Thür geöffnet und gewichtige Männer Schritte näherten sich. Friedrich zog sich weiter in das Zimmer zurück — man hätte wohl über ihn gelächelt, wenn man gesehen hätte, daß er sich vor dieser fröhlichen Gesellschaft förmlich verkroch. Aber just vor dem thürlosen Garderobeneingang blieb der Betreffende stehen. Schwerdtner konnte nicht gleich erkennen, wer es war, denn Feuer kehrte ihm den Rücken. Jetzt hob er den Arm, um sich eine Cigarre an einer der offenen Gasflammen des Kronleuchters im Vorsaal anzuzünden.

Da ging es wie ein elektrischer Strom durch Schwerdtner's Glieder. War es möglich? War das denkbar? Diese Silhouette dort, die breiten Schultern, der ganze schwarze Umriß des Kopfes — das Alles war schon einmal, in einer verhängnisvollen Stunde vor ihm aufgetaucht. Heiliger Gott! Das war ja die Gestalt, die sich damals in der Eisenbahn vor ihm erhob und ebenso zu einer Deckenlampe hinaufgelangt hatte in jeder Linie mit der gegenwärtigen Erscheinung übereinstimmend. War es die ähnliche Beleuchtung, die das machte, oder eine hellherliche Eingebung, wie sie von Forschern im überfinstlichen Gebiete behauptet wird, — Schwerdtner wußte plötzlich mit aller Bestimmtheit: der dort stand, war jener verkappte Unbekannte, dessen Spur die Polizei vergeblich suchte: der **Mörder Otto v. Döbel's!**

Der Mann ließ den Arm sinken und sog in kräftigen Zügen an der eben angesteckten Cigarre. Schwerdtner wußte jetzt, es war **Snoward**; er hatte ein Stück seines Profils gesehen, während er die Hand vom Kronleuchter nahm. In dieser einzigen Secunde verstand er Alles, was ihm von jeher an dem Menschen so unympathisch gewesen war, und begriff den ganzen Zusammenhang.

Während sich **Snoward** zum Gehen wandte, kam ihm ein anderer Herr aus der Gesellschaft nach und richtete ein paar Worte an ihn. **Snoward** antwortete, an der Seite des Herrn der Salontür zuschreitend.

Der nachlässige **Blauderton**, gedämpft durch die Cigarre, die er zwischen den Zähnen hielt — es war die Stimme des Reisegefährten **Döbel's**, wie sie unter der wohlberechneten Vermummung des um die Wangen gebundenen Tuches geklungen hatte.

Wenn in **Schwerdtner** noch der geringste Zweifel über die Identität des **Amerikaners** mit jenem Verbrecher bestanden hätte, so hätte ihn dieses zweite Erkennungszeichen, das freilich erst infolge des ersten wirkte, gehoben.

Snoward und der andere Herr waren schon längst hineingegangen, als **Schwerdtner** noch mit stockendem Athem in seinem Winkel stand, unfähig, an den einzigen klaren Gedanken: daß er in **Snoward** den Mörder entdeckt hatte, einen bestimmten Entschluß zu knüpfen.

Was sollte er thun? Schweigen? Sich selbst beschwären mit der Annahme, daß er sich nur geirrt habe, daß eine bloße Einbildung ihn verführt? O nein, er wußte, es war Wahrheit! Jetzt staunte er nicht mehr darüber, daß ihn ein einziger Augenblick erleuchtet hatte, sondern daß er nicht schon damals gleich, bei der ersten Begegnung mit **Snoward** in eben diesem Hause, den unheimlichen Dritten aus seinem grausigen Reiseabenteuer erkannt hatte. An jenem Abend war er die Stimme des **Mörders** im Rauchzimmer vernommen, vor welchem er im Halsstümmen gesessen hatte — sie klang ihm noch jetzt im Ohr, diese Stimme, oder vielmehr auf's neue und es war die Stimme **Ralph Snoward's**.

Aber was jetzt thun, was thun? Es war seine Pflicht, zu reden, den Missethäter seiner verdienten Strafe zuzuführen. Er durfte seine entsetzliche Entdeckung nicht geheim halten. Allein wie war dieser Pflicht am besten zu genügen? Die Polizei herbeirufen, die Gesellschaft da drinnen alarmiren, dem Freiherrn von **Ellerich** mit der fürchterlichen Kunde entgegenzutreten? Würde man nicht vielmehr an seinem gefunden Verstande zweifeln? — Nein, es war franke Thorheit, in dieser Stunde mit seiner Enthüllung herauszutreten. Morgen konnte er bei dem Polizeirath, dem die Unterjuchung jener räthselhaften Affaire übertragen worden war, seine Anzeige machen. — Ein, warum berührte ihn dieser

Inserate und Reclamen in sämtlichen in- und ausländischen Blättern besorgt billigst die **ANTHANOS TUDOSITO** Annoncen-Expeditoren, Budapest, VII., Erzsébet-körút 34. Eigentümers: **JULIUS LEOPOLD** Redacteur. Sämtliche Aufträge werden nachgenüss und gewissenhaft effectuirt. Kostenvoranschläge gratis.

Schlossen. Dieselben würden in Großwardein, Klausenburg und Temesvar ihren Sitz haben. Die Mittel zur Errichtung der zwei ersten seien bereits gesichert, dagegen dürfte die Errichtung des Temesvarer Bisthums auf große Schwierigkeiten stoßen.

Die Mitglieder der ungarischen Regierung begeben sich am nächsten Freitag nach Wien, um der Renunciation und der Vermählungsfeier der Erzherzogin Maria Kaineria beizuwohnen. Die ungarischen Minister werden den Anlaß benützen, um mit der österreichischen und der gemeinsamen Regierung mehrere schwebende Angelegenheiten zu besprechen.

Wie die „Bud. Corr.“ erfährt, wird der die feierliche Declaration des Erzherzogs Franz Ferdinand enthaltende Geheftentwurf im Laufe dieses Monats im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangen. Vermuthlich wird der Geheftentwurf auf die Tagesordnung des 29. d. gesetzt werden.

Einem ausgegebenen Communiqué zufolge wurden am 20. d. in der zahlreich besuchten Versammlung der deutschen Fortschrittspartei die Verhältnisse in den einzelnen Wahlbezirken einer eingehenden Besprechung unterzogen.

Der vom Vorstand vorgelegte, einstimmig genehmigte Wahlauftrag weist auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen hin und jagt: Die nächste Zukunft kann darüber entscheiden, ob Oesterreich als ein einheitlicher Staat weiterbestehen oder in seine Bruchtheile zerfallen, einer slavischen Diktatur überantwortet werden soll. Der Wahlauftrag bezeichnet es als einen Irrthum, daß der nationale Kampf von czechischer Seite nur geführt werde wegen der Regelung der Amtssprache in einigen Gebieten des Reiches. Die Deutschen erhoffen eine Besserung nur von dem Zusammenwirken einer zielbewußten Regierung und einer gewissenhaften Volksvertretung, wodurch unter gelehrlicher Festlegung der deutschen Staats- oder Vermittlungssprache das einheitliche Gefüge des Staates gesichert werden müßte. Nur unter dieser Voraussetzung kann die ererbte Stellung des deutschen Volkes befestigt, die Macht des Staates nach außen gewahrt und die wichtigen volkswirtschaftlichen Aufgaben der nächsten Zeit befriedigend gelöst werden. Diefem Ziele näher zu kommen wird nur möglich sein, wenn die deutschgesinnten Parteien in einem arbeitsfähig gewordenen Reichsrath einig und geschlossen vorgehen und allen überflüssigen Streit untereinander vermeiden. Unter allen Umständen aber werde die deutsche Fortschrittspartei unerschütterlich und rücksichtslos eintreten für die Aufrechterhaltung und die freiheitliche Ausgestaltung der Verfassung, sowie der ganzen Gesetzgebung, für die socialen und wirtschaftlichen Reformen, sowie für den Schutz der ehelichen Arbeit auf allen Gebieten, vor Allem für die Rechte des deutschen Volkes.

Das „Journal de St. Petersbourg“ jagt, Wilow steht in der Vollkraft der Jahre und großen Arbeitsvermögens. Er hat Beweise gegeben von seiner Fähigkeit, die verschiedenen Gruppen des Parlaments zu behandeln, mit denen die Regierung zu rechnen hat. Seine Beredsamkeit ist einnehmend, jedes seiner Worte geeignet, auf die öffentliche Meinung Deutschlands Eindruck zu machen. Wilow hat alle wünschenswerthe Energie und Erfahrung, um auf derjenigen Höhe zu stehen, die das Land von ihm erwartet. — „Virschewskija Wjedomosti“ jagt, in Rußland wisse Jedermann, daß Wilow gute und freundschaftliche Beziehungen zu Rußland schätze. — „Herold“ bemerkt: Wilow ließ niemals die Neigung vermissen, das herzliche Einvernehmen zu Rußland zu pflegen. Er findet auf der Schwelle seiner Bahn das Vertrauen der fremden Regierungen zu seiner Person, seinem Willen und Können. — Die „St. Petersburger Zeitung“ erwartet von dem neuen Reichskanzler ebenfalls alle Rücksicht und Freundschaft zu Rußland, die gute Uebersieferung und Klugheit ihm zur Pflicht machen. — „Swet“ legt der Ernennung keine besondere Bedeutung für Europa bei, welches wie bisher mit dem Deutschen Kaiser selbst zu rechnen haben werde.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Shanghai ist dort die Nachricht eingelaufen, daß der kaiserliche Hof am Tunt-Wan-Passe, wo die Provinzen Shanfi, Schensi und Honan zusammenstoßen, angekommen sei. Man glaubt, daß er am Freitag in Singanfu eintreffen werde, welches noch 80 Meilen weiter nach Westen liegt. Eine Anzahl Boyer, welche durch den Vormarsch der verbündeten Truppen aus Paotingfu nach Süden vertrieben worden waren, suchten in der Provinz Shantung Zuflucht zu finden. Ihr Erscheinen veranlaßte hier neue Aufstände und christenfeindliche Erhebungen. Der Gouverneur trifft kräftige Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen.

Gedanke so peinlich? War es die Rolle des Denuncianten, die ihn dabei abthieß?

Er konnte mit sich durchaus nicht in's Reine kommen. Sein sonst so klarer Geist schwante da in einem beengenden Wirral, aus dem er keine Rettung sah. Fast hätte er gewünscht, daß ihm das ganze Erlebnis dieses Abends erpart geblieben wäre, und er ertappte sich sogar bei dem Gedanken, daß dieser freiherrlichen Familie ganz recht geheißte, denn sie hatte sich ja doch nur von den Millionen dieses Nabobs blenden lassen und weder nach der Herkunft des Geldes, noch nach dem Charakter des Mannes oder auch nur nach seiner Vergan-genheit gefragt. War es nicht sogar möglich, daß man ihn, Friedrich Schwerdtner, heimlich verurtheilte, wenn er wider diesen hoch angeesehenen Mann mit seiner sensationellen Entdeckung auftrat, bei der ja auch das ganze System dieser famosen Gesellschaft in ein schlimmes Licht gerückt worden wäre?

Aber diese Erwägungen zerfielen in ein Nichts, sie erschienen ihm unwürdig und feig, als er sich plötzlich wieder jenes neuerfüllte, fliehende Antlitz unter der goldenen Haarkrone vergegenwärtigte. Nein, was auch entstehen mochte, — ob man ihm glaubte oder ihn einen Narren schalt, ob man ihn als Lügner verachtete oder ihn als unvollkommenen Störenfried feindete, er durfte nicht einen Augenblick zögern, jenem höllischen Schurken die Maske des Ehrenmannes vom Gesicht zu reißen, er durfte nicht dulden, daß er Elvira auch nur für eine Minute als seine Gattin in seinem Hause beherbergte.

Schwerdtner wandte sich mit energischen Schritten nach dem Salon, fest entschlossen, sich auf der Stelle mit dem nächsten ihm begegnenden Angehörigen des Hauses über diese furchtbare Angelegenheit auseinanderzusetzen, ob es nun Baron Ellerich, Lieutenant Guido, Elvira oder — gleich Snoward selber sei.

Beim Anblick der durcheinander stuhenden Gäste, die an nichts, als an ihren frühlichen Zeitvertreib dachten, schnürte ein würdiges Gefühl seine Kehle ein. Seine Energie sank wieder, oder er wußte wenigstens, daß er nur mit einem plötzlichen heftigen Ansturm seinen Vorjah erfüllen konnte, daß ihm einem einzelnen Gesicht gegenüber die überzeugenden Worte verjagt hätten; es war ihm, als müßte er sich mit einem tollkühnen Sprung in eine Eisfluth stürzen. Aber wo war er denn nur, der Feind, den er suchte, die blutriesende Bestie, der er mit Todesverachtung zu Leibe gehen wollte? Er durchschritt ein Zimmer nach dem anderen, ohne Snoward zu entdecken. Auch von dem Hausherrn und seinen Kindern war nichts zu sehen. Oder — täuschte er sich vielleicht? War er schon längst auf ihnen vorbeigekommen und hatte sie in seiner furchtbaren Aufregung nicht erkannt? Die Gesichter ringsum schienen ihm allerdings sämtlich ausdrucklos, die ganze Atmosphäre aus Flammenlicht und Hüllenguth, aus Staub und Blutdunst zusammengepreßt, und die prachtfrohenden Wände zu bebem und zu wanken.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Depesche Lord Roberts' aus Pretoria vom 18. d. berichtet: Einer Boerenabtheilung gelang es am 16. d. M. Nachts in Jagersfontein einzudringen. Am nächsten Morgen entspann sich ein Kampf. Unsere Verluste betragen neun Tode und zwei tödlich Verwundete. Die Boeren verloren ihren Commandanten und hatten 20 Tode.

Das Kriegsschiff „Gelderland“ ging am 20. d. Mittags in See. Es wird die Häfen von Dar-Es-Salam, Tanager, Djibuti und Marfelle anlaufen.

Ein Attentat auf den Czaren!

London, 20. October.

Aus Odeffa werden den „Times“ und dem „Daily Telegraph“ übereinstimmende Einzelheiten eines Complots gegen das Leben des Czaren gemeldet, das vor einem Monate in Vorbereitung gewesen und ganz zufällig entdeckt worden sei. Auf der Eisenbahn von Ljowa nach Sebastopol, welche das Carenpaar auf der Reise von Spala nach Sivadia zu passieren hat, existiren mehrere Tunnel, deren letzter etwa 1600 Meter lang ist. An der Einfahrt auf der Sebastopoler Seite befindet sich eine gußeiserne Röhre, die den Tunnel gegen das Eindringen der Feuchtigkeit schützt. Wierzehn Tage vor Anfuhr des Carenpaares, ehe noch die zum Schutze desselben verwendeten Truppen längs der Röhre aufgestellt waren, wurde bemerkt, daß ein junger Mann fast klug dicht bei dem Tunnel und dem erwähnten Wasserrohre Erde ausschäufelte. Es wurde in ihm ein Student der Moskauer Universität, der Sohn eines Schiffscapitäns der Schwarzen Meer-Flotte Namens K... erkannt. Anfänglich wurde seinem Treiben wenig Aufmerksamkeit geschenkt, weil man glaubte, daß er nur Regenwürmer für's Angeln suchte. Aber die Gerüchte über das Gebahren des Studenten gelangten zur Kenntniß eines Gendarmen-Obersten, der, eine verbrecherische That witternd, mit seinen Mannschaften sich an Ort und Stelle begab. Bei dem Erscheinen der Gendarmen warf der Student die Schaufel weg und nahm Reißaus. Seine Flucht besetzte den Argwohn der Polizei. Ein Gendarm holte den Flüchtigen ein und verhaftete ihn.

Gleichzeitig wurde entdeckt, daß ein zwei Arschinen (56 Zoll) langes Stück des gußeisernen Wasserrohres von beträchtlichem Durchmesser ausgegraben und mit Sprengstoffen gefüllt wieder in der Richtung des Tunnels tiefer vergraben worden war. Am folgenden Tage wurde die Mine auf freiem Felde bei Sebastopol in Gegenwart der Polizei und der Gerichtsbehörden mit fürchtlicher Wirkung gesprengt. Die Sachverständigen gaben das Gutachten ab, daß, wenn das Attentat ausgeführt worden wäre, nicht nur der kaiserliche Zug, sondern der Tunnel selbst zerstört worden sein würde. Die Einleitung der Untersuchung in Sibirien und Moskau führte zu einer großen Anzahl von Verhaftungen. Man wird sich erinnern, daß im Laufe des Processes des Mörders des Königs Humbert constatirt wurde, daß die internationalen Anarchisten beschloßen hätten, den deutschen Kaiser und den Czar zu ermorden. Die Untersuchung konnte indeß die für diese Verbrechen festgestellten Daten nicht ermitteln. Es bleibe abzuwarten, ob, falls weitere Mittheilungen über das entdeckte Complot in die Oeffentlichkeit dringen, was sehr zweifelhaft ist, das gegenwärtige Verbrechen im Zusammenhange mit dem erwähnten Entschlusse der fremden Anarchisten stehe oder ob sein Ursprung ausschließlich russisch sei.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. October.

(Ernennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Justizministers den Vizekanzler des Klausenburger k. Gerichtshofes Ludwig Hécsey zum Unterrichter bei demselben Gerichtshofe zu ernennen.

(Betrachtung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat mit der Visitation der confessionellen Mittelschulen und Ausübung der staatlichen Aufsicht über dieselben für das Schuljahr 1900/1901 betraut: den Klausenburger Studien-Districts-Oberdirector Alexius Kunz für die evang.-ref. Obergymnasien in Klausenburg, Maros-Bajarehely, Nagy-Enyed, Székely-Udvarhely und Zilah; den Hermannstädter Studien-Districts-Oberdirector Josef Elischer für die ev.-ref. Obergymnasien in Sepsi-Szent György und Broos; den Klausenburger Studien-Districts-Oberdirector Alexius Kunz für die ev. Gymnasien A. B. in Wikritz und Szasz-Regen, ferner für die unitarischen Gymnasien in Klausenburg und Székely-Keresztur; den Hermannstädter Studien-Districts-Oberdirector Josef Elischer für die ev. Gymnasien A. B. in Hermannstadt, Kronstadt, Schäßburg, Mediaß und Mühlbach, ferner für die ev. Realschulen A. B. in Hermannstadt und Kronstadt, bezügliehen für die gr.-or. romanischen Gymnasien in Kronstadt und Brad und für die gr.-or. romanische Realschule in Kronstadt.

(Regelung und Evidenzhaltung der Jahrmärkte.) Der Handelsminister hat an sämtliche Municipien des Landes und an die Handels- und Gewerbetreibenden Bestimmungen erlassen. Die Municipien werden aufgefordert, die Sammlung von statistischen Daten über das Marktweesen zu unterstützen. Die Kammern werden erucht, an den Ueberprüfungs-Commissionen für die statistischen Daten theilzunehmen und in jede derselben zwei Mitglieder zu entsenden.

(Uvijo) Behufs Sicherstellung der Abnahme der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1901 im Bereiche der Zündanz des k. u. k. 12. Corps sich anammelnden Wettersorten-Absätze, unbrauchbaren Säcke, Packleinwand und Packstricke, wird beim k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt (Mühlgasse Nr. 9, I. Stock) am 30. October 1900 um 9 Uhr Vormittags die Verhandlung mittelst Entgegennahme mündlicher und schriftlicher Offerte durchgeführt werden. Die näheren Bedingungen können beim Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt, Karlsburg und Klausenburg, dann beim Verpflegs-Filial-Magazin in Kronstadt eingesehen werden.

(Offene Kreisarzt-Stelle.) Im Szaszföner Sanitätskreise ist die erledigte Stelle des Kreisarztes im Concurswege zu besetzen. Näheres enthält die bezügliche Verlautbarung des Mühlbacher Bezirks-Oberstuhlrichters im Inseratentheile des heutigen Blattes.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Dienstag den 23. d. gelangt auf allgemeines Verlangen die mit großem Beifalle aufgenommene Novität „Der Herr im Hause“, Lustspiel in vier Acten von Paul Lindau, als zweite Aufführung zur Darstellung. — Außerdem macht die Direction das Publicum aufmerksam, daß außer den Blockarten auch Dußendarten zur Ausgabe gelangen, und zwar zum Preise von 10 Gulden 20 fr. für 12 Gersesteige, und 7 Gulden 80 fr. für 12 Spersesteige und 4 Gulden 80 fr. für 12 Parterresteige. Es ist somit dem Publicum Gelegenheit geboten, die Billets in kleinerer Anzahl zu ermäßigtem Preise zu erwerben und da der Eigenthümer derselben frei darüber verfügen kann, so können auch alle Verwandten und Bekannten daraus Vortheil ziehen, — dies zur Nachricht, um alle irrigen Ansichten in dieser Angelegenheit aufzuklären.

(Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Dienstag den 23. d. findet im Hause des Vereines (Hartenegasse) eine zwanglose, wissenschaftliche Zusammenkunft statt.

(Festzimmer 6 Uhr Abends.) Außer den Mitgliedern sind auch Gäste gerne gesehen.

(Der „Männerchor Germania“) hält nächsten Donnerstag den 25. d. seine ordentliche Hauptversammlung im Musikvereins-Saale mit folgender Tagesordnung ab: 1. Rechenschaftsbericht des Vereins-Ausschusses. 2. Bericht über die Casseababahrung. 3. Vorschlag für 1900/1901. 4. Etwasige Anträge der Mitglieder. 5. Neuwahl des Vereins-Ausschusses.

Dem uns vorliegenden Berichte über das 21. Vereinsjahr 1899/1900 entnehmen wir Folgendes: Das Stiftungsfest wurde am 2. September im gewohnter Art und an gewohnter Stätte, im Hermannsgarten, unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle abgehalten. Am 7. September begannen die Vereinsübungen. Am 25. October wurde die ordentliche Hauptversammlung der ausübenden Mitglieder ohne ein ungewöhnliches Vorkommniß abgehalten; der Vereinsausschuß wurde ganz wiedergewählt. Die Winterliederabtheilung fand unter Mitwirkung der städtischen Musikkapelle am 2. December im Gesellschaftssaale statt. Nun ging es an die Vorbereitung der üblichen Opernaufführung. Die Wahl der Oper war keine leichte und fiel endlich auf Conradin Kreuzer's „Das Nachtlager in Granada“, die am 16., 18., 20., 22. und 23. April vor stets ausverkauftem Hause aufgeführt wurde und von dem reichsten Beifalle des Publicums und der Presse begleitet war. Aus dem Kassenrträge der Opernaufführungen widmete der Verein 200 Kronen dem ev. Ortsfrauenverein und 400 Kronen dem ev. Frauenverein zur Unterstützung der ev. Mädchenschule in den Bausond als „Jubiläumsgabe“ anlässlich der bevorstehenden Feier seines 25-jährigen Bestandes. Am 23. Juli erklärte Chorleiter Professor Wilhelm Weiß in einem an den Ausschuß gerichteten Schreiben, daß er zu seinem Bedauern aus Gesundheitsrückichten sich genöthigt sehe, die Chorleiterstelle niederzulegen. Seit dem Bestande des Vereines, während 21 Jahren, als Chorleiter an der Spitze der Germania, hat W. Weiß die stetig wachsende Sängerschaaer zu vielen schönen und nachhaltigen Erfolgen geführt und die besten Jahre seines Lebens dem Verein und seinen Aufgaben voll und ganz gewidmet. In der zur Wiederbesetzung der nunmehr erledigten Chorleiterstelle einberufenen außerordentlichen Generalversammlung vom 16. August wurde die Abdankung des Chorleiters mit Bedauern entgegengenommen und derselbe in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitgliede ernannt. Zum Chorleiter wurde das vielverdienete Mitglied Musikdirector J. L. Bella gewählt. Auf den 7. August fiel ein außerordentlich gelungener, vom herrlichsten Wetter begünstigter Ausflug in den Jungewald, wobei der Verein fast vollständig zugegen war. Auf dem am 8. October 1899 in Mühlbach abgehaltenen VI. Sängertag war der Verein durch vier Abgeordnete vertreten, denen sich noch einige andere ausübende Mitglieder angeschlossen hatten. Die Sängerschaaer betrug 70 gegen 69 des Vorjahres, die Zahl der unterstehenden Mitglieder 201 gegen 207, somit die Gesamtzahl 271 gegen 276 des Vorjahres. Es wurden 33 orchesterliche, 4 außerordentliche Uebungen, letztere sämtlich zur Oper, zu dieser außerdem noch zwei Proben mit dem Damenchor, endlich die erforderliche Zahl mit den Solisten abgehalten.

Die Jahresrechnung schließt mit einem Cassa-Neß von 5289 Kronen 85 Heller. Das Vereinsvermögen bezieht sich auf 8329 Kronen 73 Heller.

(Weinlese-Fest.) Zu dem am 20. d. im mit Neben-Guirlanden geschmückten Saale des Herrmann'schen Bräuhausgartens vom Hermannstädter Gesangverein „Eintracht“ veranstalteten colportirten Weinlese-Fest hatte sich ein den Saal und auch die anstößenden Räumlichkeiten füllendes Publicum eingefunden, das den Einzug der Winger enthusiastisch begrüßte; von diesen waren aber auch einige Gestalten köstlich wiedergegeben, voran in erster Reihe das Gemeindeglied und der urkomische Gemeindegliedener mit dem Strafcoder und den Kerkschlüsseln in der Hand, was oft und oft zu Heiterkeit Anregung gab. — Trefflich gelungen wurde der „Wingerchor“, wie auch das „Wandertied“ von Bönick und „Früh trommelt auf den Tisch“, Chor von Spazier, welche beifällig aufgenommen wurden; die zwischen diese Chöre eingestreuten Couplets, welche von den in diesem Fache bewährten Mitgliedern Richter und Petrak abwechselnd vorgetragen wurden, entzückten einen dröhnenden Beifallssturm, so daß sich die Genannten oft und oft zu Zugaben veranlaßt sahen; sie waren aber auch ansprechend diese Couplets und unterzählten sich von dem in diesem Genre Gebörten durch anständigen Humor und ist nur zu wünschen, daß die beiden Herren beim nächsten Auftreten dieses Maß wieder einhalten. — Den letzten Punkt des Programms bildete die Recitation einer Niesentraube, welche dem Verein nahezu 11 fl. einbrachte und dadurch den Ausfall an Strafgeldern für genachte Trauben wett machte. Alles in Allem genommen, war es recht gemüthlich. — Erst nach der Mitternachtsstunde begann das Tanzfränzchen mit vielen jugendlichen und älteren Theilnehmern und dürfte daselbe sehr animirt gewesen sein.

(Kalenderschau.) Von den heimischen Kalendern ist der Zeitung uneres Blattes zur Anzeige zugedient worden: „Neuer Volkskalender“ für das Jahr 1901. XII. Jahrgang. Mit 35 Abbildungen. Kl. 8°. 191 Seiten ohne Anzeigen. Preis 30 Heller. Verlag W. Kraft in Hermannstadt. — Wie die bisher erschienenen Jahrgänge, ist auch der neue von der rührigen Verlagsabtheilung hübsch und inhaltreich ausgestattet worden und wird dieses Jahrbuch gleichfalls freundliche Aufnahme finden.

(Reform der Krankencassen.) Professor Karl Köllig führte als Präsident des Landes-Vereinsverbandes eine aus dem Generalsecretär Dr. Ferdinand Flesch, Professor Karl Hochhalt und kön. Rath Dr. Sigmund Aler bestehende Deputation zum Handelsminister Alexander Hegedüs, um das Memorandum des Verbandes in Angelegenheit der Reform der Krankencassen zu überreichen. Das Memorandum führt aus, es sei eine Grundbedingung für die Prosperität der Krankencassen, daß bloß gewerbliche und Fabrikangestellte in dieselben aufgenommen werden und daß auf die ärztliche Behandlung das Schwergewicht gelegt werde. Die Krankencassen werden nur dann eine Humanitätsanstalt sein, wenn die armen, kranken Arbeiter die mögliche Unterstützung finden, ohne daß dadurch die Arzte ausbeutet werden, und wenn die Wohlthätigkeit dieser Institute sich bloß auf jene beschränkt wird, welche auf diese Wohlthätigkeit angewiesen sind. — Der Minister erwiderte in seiner Antwort, daß eben jetzt die Vorarbeiten für diese Reform im Zuge seien, und daß er das Memorandum als wertvolles Material betrachte, dessen Inhalt er bei der Inaugurierung der Reform gewiß nach Gebühr berücksichtigen werde.

(Die Verantwortung des Hausherrn für den verjicherten Schaden) hat in der Entscheidung der kön. Curie unter Z. 4530/1899 vom 28. September eine Feststellung gefunden, die verdient, weiteren Kreisen bekannt gemacht zu werden. In einem vermieteten Magazin wurde das dort aufgeschufte Getreidequantum ein Raub der Flammen, und als Entstehungsurache war der Umstand festgestellt worden, daß die Kamminoffnung in das Magazin mündete. Die Verpflerungsgesellschaft, welche den Miether für das verlichtete Getreide entschädigen mußte, belangte den Hauseigenthümer zum Erlaß der gezahlten Entschädigungssumme, und die kön. Curie verurtheilte in ihrer obigen Entscheidung den Hauseigenthümer zum Erlaß der Motiwung, daß der Hauseigenthümer das Miethobject im brauchbaren Zustande zu übergeben habe, ein Magazin aber, in welches eine Kamminoffnung eintmündete, nicht im brauchbaren Zustande sei, und daß somit der Hauseigenthümer für die Folgen des ausgebrochenen Feuers auch dann zu haften habe, wenn ihn hiebei keine andere Schuld treffe.

(Ein freigelegener Feldhüter.) Der Feldhüter Martin Eisen traf am 24. Januar d. J. in einem Walde bei Wolfen-

dorf zwei Mä zu reißen bem fragte die Ve Männer, Nicol fassen. Eben seinem Blute. Kronstädte gehandelt habe leitsbeschwerde verworfen.

(Ei „M. E.“ geriet mit sei in Streit. D erklärte, er we die Leute eine gezeigt, rich in jannen nun an 18. d. Nachts die Luft geivie Getreide, unge mann Martin Martin Patash geborgen werde Urtliche erwa Urtliche der De Bruckner besch daß die Explos

(Brä stückes „A mit Nationaltheater dem dortigen Folge dessen überreicht.

(Brä der neuerbauter Altar, alle Hei fielen. Der Erwin Schön Raus der Plan bekannt. — Au Fabrik von n niedergebrennt. Die Warschauer größte im Köm rächen vollständ halbe Millionen

— Pro Der Erlaß des laßung der Fre daß es in dem Frauen zu sein nagef hat sich indem er eine öffnungsvorlesun doch wurde ihr rath Rothnagel. So mußte dem sich bei einem

(Dyff Ingenieur Poti im Gefaße best Leiche aufgefunde Berges in der G Vergfüßern ent sein dürfte, wun der Kaiserau na zu werden. Die wenn das Wette

(Der Hofoper hat eine vermehrte währen festen Haarkamm wurde ba der Gallerie ge herausgebracht. dadurch gewann wurden. Sie Brillantenmarder sein; er zog es wieder zu entle Untersuchung ei genommen.

(Ei bei Functionäre Nethy'schen P freuen sich nicht Verbreitung. D beliebten Bonbon haben 5 Cartons überall erhältlich.

(Die eine der tollsten hat, ist numme Scherz dieser Erz Nissen auf ein schwindigkeit dar auf dem Kopfe über die Passagie amerikanischer N jetzt aber ist es eine Centrifugalba Nissenstadt nun

artigen Annimere einem ähnlichen Gimer Wasser, de Wasser daraus v geeigneten Ebene das Geleise einer laufend. Die W Punkt gezogen u langen sie eine durchlaufen, ohne Zeit lang auf de haben, kommen zum Stehen bring darin, daß die nach der Art eines da, in die im Kö können, in der N

Nr. 3. 16258/1900.

[843] 1-2

Kundmachung.

Im Sinne des §. 22 der Instruction zur Durchführung des Wehrgesetzes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

1. daß die im Jahre 1880 geborenen, nach Hermannstadt zuständigen Jünglinge, welche mit 1. Januar 1901 stellungspflichtig werden und der I. Altersklasse der Stellungs-pflichtigen angehören, sowie die in den Jahren 1879 und 1878 geborenen, in der II. und III. Altersklasse stehenden hiesigen Jünglinge, welche ihrer Stellungs-pflicht nicht vollständig entprochen haben, verpflichtet sind, sich ohne weitere Aufforderung im Laufe des Monats November d. J. unter Mitbringung des Heimats-Documents (Arbeitsbuch etc.) beauftragt im Bureau des Herrn Vicenotars E. Jekelius zu melden und durch ihre Angehörigen melden zu lassen, widrigenfalls dieselben mit Geld bis 200 Kronen oder Arrest bis zu 20 Tagen bestraft werden müssen;

2. daß die documentirten Gesuche wegen Zuerkennung der in den §§. 31-34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht in den Monaten Januar und Februar 1901 beim gefertigten Magistrat, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungs-Commission einzubringen sind;

3. daß die documentirten Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des hiesigen Stellungsbezirkes bis Ende November d. J. ungewisser hierher vorzulegen sind, da später einlangende Gesuche im Sinne der bestehenden Vorschriften zurückgewiesen und die betreffenden Stellungs-pflichtigen zum Erscheinen auf hiesigem Aussenplatze verpflichtet werden müssen;

4. daß die Anmeldung der fremden, d. h. der nicht nach Hermannstadt zuständigen, in den Jahren 1880, 1879 und 1878 geborenen stellungspflichtigen Jünglinge ebenfalls in der Zeit vom 1. bis 30. November d. J. in den Vormittagsstunden bei Gewärtigung der oben angeführten Strafen gleichfalls im oben genannten Bureau unter Mitbringung des Heimats-Documents (Arbeitsbuch etc.) zu erfolgen hat.

Schließlich wird bemerkt, daß die Unkenntnis der aus dem Wehrgeetze entspringenden Verpflichtungen oder die Unkenntnis dieser Kundmachung in keinem Falle als Entschuldigungsgrund geltend gemacht werden kann.

Hermannstadt, am 16. October 1900.
Der Magistrat.

Sz. 3609/1900.

[848] 1-2

Pályázati hirdetés.

A szászorszi közegészségi körben üresedésben lévő kórorvosi állásra ezennel pályázatot nyitok.

Az állásnak javadalmazása:
évi fizetés . . . 1200 korona,
utazási átalány . . . 500 korona.

Felhívom a pályázni hajtókát, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 9. §-ában körülírt minősítést igazoló folyamodványaikat 1900-ik évi november hó 10-éig nálam nyujtsák be.

Szász-Sebes, 1900. október 20-án.
A járási főszolgabíró:
Dörr Albert.

Sz. 1981/1900.

[845] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A szerdahelyi kir. járásbírósg mint telek-könyvi hatóság közhírré teszi, hogy Harsány P. László végrehajtatónak Muntján Anna lui Niculae végrehajtást szenvedő elleni 18 frt. 50 kr., 45 frt. 39 kr. főkekövetelés és járulékal iránti végrehajtási ügyében a szerdahelyi kir. járásbírósg területén levő, Nagy-Ludas községi 479. sz. tjkvbe A. + 1223. hr. sz. 86 korona, 1324. hr. sz. 38 kor., 2731. hr. sz. 12 kor., 3710. hr. sz. 18 kor., 4606/1. hr. sz. 20 kor., 5128. hr. sz. 24 kor., 5289. hr. sz. 46 kor., 6125, 6126 a, 6126 b. hr. sz. 44 kor., 6287, 6288. hr. sz. 44 kor., 7805, 7806. hr. sz. 182 kor., 9003. hr. sz. 42 kor., 9336/1. hr. sz. 62 kor., 9757, 9762. hr. sz. 66 kor., 10950, 10951. hr. sz. 110 kor., 11092, 11096, 11262, 11263. hr. sz. alatti ingatlan 70 kor., a 647. sz. tjkvben A. + 5918, 5919. hr. sz. alatti ingatlanra társulajdonos illetményre is 54 korona kikéltási árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1900. évi december hó 6-ik napján, délelőtt 10 órakor, Nagy-Ludos községében a község házábanál megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikéltási áron alól is el fognak adani.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadék-képes értékpapírban a kikéltött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltattai. Szerdahelyt, 1900. augusztus hó 14-én.

A kir. járásbírósg mint telek-könyvi hatóság.
Végh József, kir. járásbíró.

Grundstücke-Verpachtung.

Die römisch-katholische Kirchengemeinde in Hermannstadt verpachtet ihre im Lazareth beim Bahnwächterhaus an der Leichkircher Straße gelegenen 12 Joch Wiesengrund und 4 Joch Ackergrund auf 6 nacheinander folgende Jahre, d. i. vom 1. November 1900 bis Ende October 1906. Der Pachtzins, sowie die Pachtbedingungen können täglich bei Herrn Georg Rummel, Schwimmschulgasse Nr. 5, eingesehen werden. Hermannstadt, am 21. October 1900.

Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen.
Am 27. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Grafen Karl Bethlen in D. Telek. (Szás-Regener Bezirksgericht.)
Am 27. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrenisse der Grafen Ladasy'schen Concursmasse in Lechnitz. (Wistner Gerichtschof.)
Am 29. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrenisse des Julius Bajso in Borst. (Gyergo-Sz. Mitlöser Bezirksgericht.)
Am 30. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrenisse der Juliana Mats in Stolzenburg. (Hermannstädter Bezirksgericht.)
Am 31. October (auch unter dem Schätzungswerte) Fahrenisse des August Malacz in Malacz. (Haberger Bezirksgericht.)
Am 2. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Amalia Balint geb. Tolvaj in Egerbegy. (Tordaer Gerichtschof.)
Am 2. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Daniel Gjalnatsch in Gjalnates. (Waidach-Hunwader Bezirksgericht.)
Am 9. November (auch unter dem Schätzungswerte) Holzvorräthe des Michael Sattler im Dalpaer Walde. (Schäßburger Bezirksgericht.)
Am 15. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Bela Goczj jun. in M. Herap. (Maros-Ujvarer Bezirksgericht.)
Am 15. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Radar in Glagend. (Karlsburger Gerichtschof.)
Am 17. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Georg Tinovan in F. Drofi und Libanfalva. (Szás-Regener Bezirksgericht.)

Hauptagentur

einer großen deutschen Lebens-, Aussteuer- und Unfallversicherungs-Gesellschaft ist für das Comitait mit dem Sitze in Hermannstadt zu vergeben. Repräsentationsfähige und agile Herren, auch nicht von der Branche, wollen ihre ausführenden Offerte mit curriculum vitae an die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Budapest, Dorotheagasse, unter Chiffre „Arbeit lohnt 7992“ einreichen.

Echt englische Doggen zu verkaufen

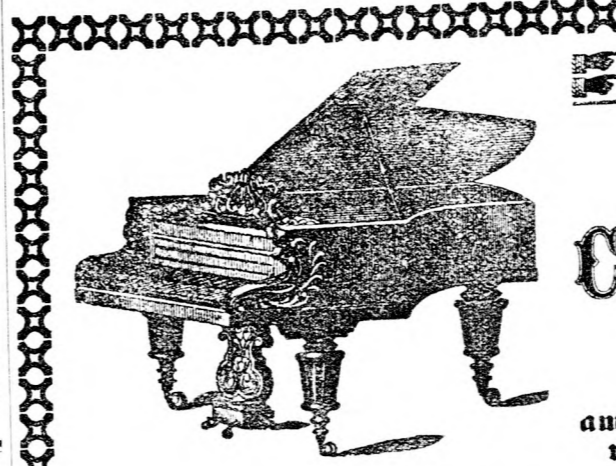
Wintergasse 24.
Besseres, correct deutsch Sprechendes Kindsmädchen wird gesucht bei Major Schenk, Fleischer-gasse 4.

Wohnung.

2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Speis etc., zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres bei der Administration dieses Blattes.

Süßer Weinmost

per Liter 26 kr.
Weinhandlung Schultz, Reispargasse 20.



Gustav Heckenast, Budapest.

Jetzt: IV., Gisellaplatz Nr. 2 (Ecke Waitznergasse).
Alleiniger Vertreter für ganz Ungarn von F. Ehrbar, k. u. k. Hofclavierfabrik, Schiedmayer & Söhne, Sopriano-fabrik und Thuringia Organ Co., Harmonium-fabrik. Preiscourante gratis.

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel der Firma Franz Jahn Söhne, Reispargasse 2. Kl. Ring 31.

Hyacinthen

echte Holländische aus Haarlem für Garten und Topfe sind angekommen. Dessgleichen Tulpen, einfache u. gefüllte, Narissen, Tazetten, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolus, Scilla blaue und weisse.

ff. Aalfisch mirinirt.

Von geräucherten Fischen Bücklinge, Lachs, ferner feine Tafel-Aepfel und ausländische süsse Weintrauben ausgestellt in unseren Auslagen.

Käse:

ff. Halb-Ementhaler, Imperial, ff. Liptauer. Fogarascher, echt Trappisten-, Karpathenkäse in Ziegeln. Bierkäse Stück 16 Heller, Roquefort, ferner: Türkischer Rahat (Sultanbrod), Apriosen-Marmelade, Dulceacen und Scherbets, reiner Bienen-Honig (Akazien und Blüthen), feine Bäckereien, z. B. Haselnusskipfel à 5 Heller, Vanille- und Anis-Schelh n à 2 Heller, Bananen à 10 Heller etc.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:
Neuer und alter Haus-Kalender
für das Jahr 1901.
Kleinoctav. 212 Seiten.
Mit vielen Illustrationen.
Preis 30 Heller.
Mit Postzusendung 40 Heller.
Inhalts-Verzeichniss.
Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1901 — Die 12 Himmels-zeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Mond — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien.
Kalendarium — Kalender der Juden.
Bauernregeln.
Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn.
Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser.
Jahrmärkte.
Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ung. Postparcasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telegraphen-Bestimmungen in Hermannstadt.
Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif. Stempel- und Gebührenwesen.
In bedrängter Lage. Erzählung aus der Revolutionszeit in Siebenbürgen. Von Julius Theiss.
Der Freiheitskampf der Boeren. (Mit vielen Abbildungen.) Von O. Criste.
Das Gespenst. Eine Sommernachtsgeschichte. Von Johann Leonhardt.
Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1899 bis Ende August 1900. (Mit Abbildungen.)
Anekdoten.
Mannigfaltiges.
Gemeinnütziges.
Inserate.
Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.
Hermannstadt, Wintergasse 9.

Geachtet höchst, mit...
Früherer...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Monatlich...
Mit Zustellung in's...
Haus monatlich...
Mit Postverie...
im Inland...
im Ausland...
Für die Redaction des...
Friedrich R...
Manuscripte werden...
geleitet; unfrankirte...
ggenommen.
Zentral-Abonneme...
No. 246
Der Rücktr...
und, wenn es...
vollen Ante des...
unerwartet gefom...
zeugung verbreit...
wortlichkeit die...
dürfnis empfind...
treten. Nicht...
beßhalb, weil an...
des Jährten und...
der letzten Jahre...
war, der Rücktr...
als eine Frage d...
jetigen Zeitpunkt...
vorhandenen Mit...
scheidend gewese...
gegenüber eine...
der er aber activ...
Wenn ma...
6 Jahren, am 2...
urtheilen will, is...
diesem Zeitraum...
in Betracht zieh...
und man muß fe...
Wirken zwar n...
spätere Zeit wir...
deutung dieser...
wie viel unheilba...
während seiner...
Es mag fre...
jährigen Laufba...
zu berichten weiß...
die Nachfolge G...
Opfer war. Ein...
rühmliche Berga...
zum Genuß eines...
sich Fürst Hohen...
keine andere Per...
dornenvolle Amt...
auf sich zu nehme...
Aufforderung des...
gilt nicht!"
Auf dem...
des Reichskanzler...
stand der Angr...
Compromissen, n...
nur schwer zu...
insofern, als es...
Anzwischen...
sie hätte den...
den sich zerstre...
gehen anprach...
Tanzsaal vermu...
„Verlassen...
sagte der Freiher...
an irgend einem...
Ballsaal, Robert...
ebenso ist sein...
Elvira!"
Sie entfer...
vermählte zu...
Fünf Mi...
kleinen Eckzim...
Divan sitzen, n...
mit der anderen...
„Wie?"...
erhob. „Noch...
Unterhaltung, n...
Sie suchte...
war das erste...
Anrede vernahm...
seine Cigarre in